

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

34. Jahrgang.

Nr. 97.

Neuenbürg, Dienstag den 13. August

1876.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Forstamt Altenstaig.
 Revier Simmersfeld.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 17. August d. J.
 von Vormittags 9 Uhr
 im grünen Baum in Ettmannsweiler
 aus den Staatswaldungen Eitele und
 Hagwald:

49 Nm. buchene Scheiter, Prügel
 und Anbruch,
 385 „ Nadelholz-Scheiter, Prügel
 und Anbruch,
 103 „ tannene Rinden,
 155 Nm. tannene Weisprügel, 1050
 gefächte Nadelholzwellen auf Hausen
 und 105 Nm. unaufbereitetes Stock-
 holz.

Altenstaig den 11. August 1876.
 R. Forstamt.
 Herdegen.

Forstamt Wildberg.

Erstmaliger & wiederholter Stammholz-Verkauf

am Montag den 21. August
 von Vormittags 9 Uhr
 auf dem Rathhaus in Calw

1. vom Revier Schönbrunn:
 erstmals

Scheidholz aus Schmelzlinge und Buhler:
 101 Stück Nadelholz-Langholz mit
 101,60 Fm. und 26 Stück dto.
 Sägholz mit 25,24 Fm.;

wiederholt

Scheidholz aus Mädisch und Buhler:
 1532 Stück Nadelholz-Langholz mit
 1385,03 Fm. und 486 dto. Sägholz
 mit 391,76 Fm.;

2. vom Revier Stammheim:
 wiederholt:

Scheidholz aus Gaisburg, Wasserbaum,
 Bedenegart, Weiler und Stammheimer
 Markt:

5 Eichen mit 3,57 Fm., 567 Stück
 Nadelholz-Langholz mit 388,67 Fm.
 und 198 Stück dto. Sägholz mit
 125,52 Fm.

Forstamt Altenstaig.

Revier Enzklösterle u. Hofflett.

Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 22. August d. J.
 von Vormittags 11 Uhr an
 auf dem Rathhaus in Wildbad

1. vom Revier Enzklösterle:
 aus den Staatswaldungen Wanne, Langen-
 hardt und Dietersberg:
 57 Eichen mit 11,57 Fm., 3 Birken
 mit 0,73 Fm. und 4371 Stück Na-
 delholz-Lang- und Klobholz mit
 2567 Fm.

2. vom Revier Hofflett:
 aus den Staatswaldungen Langshalde,
 Mühlhalde, Kirchhalde, Brändlesberg,
 Hornberg und Schloßberg:
 4 Eichen mit 0,98 Fm. und 2338
 Stück Nadelholz-Lang- und Klobholz
 mit 1252 Fm.

Altenstaig den 11. August 1876.
 R. Forstamt.
 Herdegen.

Revier Schwann.

Donnerstag den 17. August
 Morgens 9 Uhr
 am Schwarzen Wiesle auf dem
 Neusager Kirchweg

Streu-Verkauf:

ca. 6 Fuder unaufbereitetes Heiden-Erten
 aus dem hintern Frauenwäldle.

Reisach-Verkauf:

ca. 25 Fuder Reisach auf Hausen aus dem
 obern Hundloh;

Acker-Verpachtung:

die dem Staat gehörigen Ackerparzellen
 auf der Gut am obern Hundloh auf 5
 Jahre.

Forstbezirk Kaltenbronn.

Langholz-Verkauf.

Aus diesseitigen Domänenwaldungen
 werden nachstehende Nadelholzsortimente mit
 Zahlungsfrist bis 1. März 1877 verkauft:

a, im Submissionswege

Montag den 21. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

aus Abtheilung Hirschwald:

78 Sägstämme mit 178,18 Fm.,
 195 Bauholzstämme I. Cl. mit 262,42
 Fm., 353 II. Cl. mit 255,27 Fm.,
 845 III. Cl. mit 215,62 Fm. und
 34 Säglöde mit 26,63 Fm.

Die Angebote sind für $\frac{1}{100}$ Festmeter,
 nach Sortimenten getrennt, zu stellen und
 portofrei, versiegelt, mit der Aufschrift

„Angebot auf Langholz“

bei unterfertigter Stelle einzureichen, welche
 auf Anfrage nähere Auskunft ertheilt; die

Eröffnung der Angebote findet zu obiger
 Stunde statt;

b. in öffentlicher Versteigerung

Dienstag den 22. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

im Gasthause zu Kaltenbronn
 aus den Abtheilungen Rossberg, Ringgrund,
 Eischberg, Hirschlinge, Hirschlingentopf,
 Stillwasser und Stadtwaldertopf:

45 Sägstämme mit 109,57 Fm., 125
 Bauholzstämme I. Cl. mit 178,58
 Fm., 344 II. Cl. mit 234,65 Fm.,
 1613 III. Cl. mit 411,79 Fm. und
 22 Säglöde mit 12,34 Fm.

Waldhüter Rheinschmidt in der Rom-
 bach zeigt den Kaufliebhabern das Holz im
 Hirschwalde, Waldhüter Fütterer in der
 Dürreich das im Dürreichthale vor.

Rernsbach den 10. August 1876.
 Gr. Bezirksforstei Kaltenbronn.
 A. A. Bud.

Schwann.

Gläubiger-Aufruf.

Etwa unbekannt Gläubiger des
 Friedrich Bürkle, Löwenwirths hier
 wollen ihre Forderungen unter gehöriger
 Begründung bis

10. September d. J.

bei dem hiesigen Gemeinderath
 anmelden, um bei der bevorstehenden
 Gutsaufschillings-Verweisung berücksichtigt
 zu werden.

Den 9. August 1876.

R. Gerichtsnotariat.
 Hausmann.

Gräfenhausen.

Der unterzeichneten Stelle wurde heute
 ein Geldtäschchen mit einer nam-
 haften Summe, als

gefunden,

übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer
 kann solches unter entsprechendem Nachweis
 hier in Empfang nehmen.

Den 14. August 1876.

Schultheißenamt.
 Glauner.

Neuenbürg.

2. Verzeichniß der für die Abgebrannten
 in Schömberg eingegangenen Gaben.

F. D. Abgeber Defan Leopold in Neu-
 enbürg 5 M. Stadtvikar W. Baj. neue
 Hosen, Pfarrer Kösch in Langenbrand 2 M.
 und Kleider, Revierf. Schöpf dal. 10 M.
 Gemeinde Oberlengenhardt 60 M. 10 J.

Müller M. in Rapsenhard 5 M. durch
Gr. Notar in Wildbad 396 M. D. A. Geo-
meter J. in Neuenbürg 5 M. Ana. Lub
in Calmbach 10 M. Käfer Erhardt Rapsen-
hardt 50 J. P. Wilhelm in Neuenbürg
ein Paß Kleidungsstücke.
Herzlichen Dank.

Schönb erg, 13. August 1876.

Gemeinsch. Ant.
Pf. KENZ. Schulth. Dittus.

Privatnachrichten.

Schwann.

**Wagner-Handwerkszeug- u.
Verkauf.**

Montag den 28. August Mittags von
1 Uhr an verkaufe einen vollständigen
Wagner-Handwerkszeug mit Drehbank,
nebst vorräthigem Wagnerholz an den
Meißbietenden.

Christian Görcher.

**Wohnungs-Beränderung
und
Empfehlung.**

Meinen werthen Kunden, sowie
einer geehrten hiesigen Einwohner-
schaft zeige ich hiermit ergebenst an,
daß ich seit Samstag mein bisheriges
Logis verlassen und ein solches bei
Hrn. Karl Weichle an der Wildbader
Straße bezogen habe.

Dankend für das mir bisher
geschenkte Zutrauen bitte ich um ein
ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Friedr. Moll,
Schuhmacher.



Ein schöner, wachamer, 1 1/2
jähriger

Spitzerhund

ist um billigen Preis zu verkaufen.

Gasfabrik Wildbad.

**Karten der Türkei,
Kriegsschauplatz,**

bei **Jac. Mech.**

Eine gesunde, kräftige

Amme,

die Kinder zu besorgen versteht, wird in
ein gutes Haus nach Pforzheim gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt

Frau Hebamme Siegels,
in Pforzheim.
Scheuernstraße.

Pforzheim.

Ein kräftiger junger Bursche der das

Schmiedhandwerk

erlernen will kann sogleich eintreten bei
C. Sigris, Schmiedmeister,
Rosenstraße C 162.

M l m.

Münsterbau-Lotterie.

Nachdem Seine Königl. Majestät den Betrieb einer 8. Serie der zur
Restauration des hiesigen Münsters

eingeführten Prämiencollecte für das Jahr 1876 allergnädigst genehmigt haben, wurden
die seitherigen Generalagenten (Herrn. Klemm, Thom. Koelle, Gebr. Schultes dahier)
mit dem Verkauf der Loose wieder betraut. Der Preis des Loose ist wie seither auf
1 Mark festgesetzt.

Haupttreffer: 35,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 1000 M. etc. etc.

Die Ziehung findet am 18. Dezember d. J. statt; Gewinne, welche innerhalb
dreier Jahre von der Ziehung an gerechnet, nicht abgeholt sind, verfallen der Mün-
sterbaukasse.

Mm, im August 1876.

Der Vorstand des Münsterbau-Comités.
Pressel. Heim.

Zum Bezug von Loose, deren Ausgabe von Mitte d. Mts. an erfolgt, empfiehlt sich

**Die General-Agentur
der Ulmer Münsterbau-Lotterie.**

(H 72158)

Ein Buch, 60 Auflagen erlebt hat,
welches bedarf wohl
keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache
ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für
Kranke, welche sich nur eines bewährten Heil-
verfahrens zur Wiedererlangung ihrer Ge-
sundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk
von **doppeltem Werth** und eine Garantie da-
für, daß es sich nicht darum handelt, an ihren
Körpern mit neuen Arzneien herumzuperimen-
tiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. —
Von dem berühmten, 500 Seiten starken
Buche: „Dr. Nirs's Naturheilmethode“ ist
bereits die 60. Auflage erschienen. **Tausende
und aber Tausende** verdanken der in dem Buche
besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**,
wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste
beweisen. Versäume es daher Niemand, sich
dieses vorzügliche **populär-medizinische**, 1 M.
kostende Werk baldigt in der nächsten Buch-
handlung zu kaufen oder auch gegen Einien-
dung von 10 Briefmarken à 10 S. direkt von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen
zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vor-
her einen 100 Seiten starken Auszug daraus
gratis und franco zur Prüfung versendet.

Tabellen

zur Umrechnung der jüdd. Währung in
Reichswährung und umgekehrt. Amtliche
Ausgabe von dem R. W. Finanzministerium.
Zu haben à 25 S bei

Jak. Mech.

**Neue illustrierte Jugend- und
Volksbibliothek:**

in Heften à 20 S.

- Der deutsch-französische Krieg.
- Bilder aus dem Leben der Säugethiere.
- Die Civilsehe.
- Das Heilige Land I. u. II.
- Die Kindersterblichkeit.
- Die sittlich-religiöse Bedeutung der so-
cialen Frage.
- Martin Luther u. Franz von Sickingen.
- Ueber Volk und Sprache.
- Von den Lebensaltern des Menschen.
- Die Hefte sind einzeln à 20 S zu
haben bei

Jak. Mech.

Schriftheft

für Wiederverkäufer in Auswahl billigst
bei

Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Neuerdings kommen schon beschliffene
Reichsgoldmünzen im Verkehr vor, die so
kunstvoll abgedreht sind, daß nur die Um-
schrift „Gott mit uns“ fehlt und bei Zah-
lung eines einzelnen solchen Stückes die
größte Aufmerksamkeit dazu gehört, um
dasselbe von einem vorwichtigen zu unter-
scheiden. Die dadurch veranlaßte Entwer-
thung ist ganz bedeutend; sie beträgt beim
Zehnmarkstück 180 S, beim Zwanzigmark-
stück 220 S

Die 77 liberalen Mitglieder der bayeri-
schen Abgeordnetenkammer haben am
Schlusse des Landtags eine Erklärung an
ihre Wähler erlassen, welche sich hauptsäch-
lich mit den nächsten Reichstagswahlen
beschäftigt. Wie natürlich ist darin auch
auf die Bestrebungen der Agrarier und der
Deutsch-Conservativen, die ja durch einige
Namen in Bayern vertreten sind, Bezug
genommen. Die Liberalen vertrauen jedoch
fest darauf, daß diese Bestrebungen wie
ähnliche frühere Versuche auch diesmal er-
folglos bleiben werden. Was wir jedoch
in Befriedigung constatiren, ist der Umstand,
daß auch jetzt noch in Bayern nur von
einer einzigen liberalen Partei die Rede
ist. Es hat befanntlich an Versuchen, diese
Einigkeit zu stören, nicht gefehlt.

Baden, 10. Aug. Zu unserer Mit-
theilung über den Brand in Reichenthal
freuen wir uns, berichten zu können, daß
das Brandunglück, welches das freundliche
Dörfchen betraf, geringer war, als die ersten
Nachrichten lauteten. Das rühmlichst be-
kannte Wirthshaus „Zum Auerhan“ steht
noch unverfehrt, und es sind nicht 11, sondern
nur 5 Wohnhäuser mit 11 Wohnungen,
die zerstört sind.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Aug. Die zur
Förderung eines hohen wissenschaftlichen
Zweckes von der deutschen anthropologischen
Gesellschaft beantragten und auch bei uns
in Württemberg vorgenommenen Erhebungen
über die Farbe der Augen, der Haare und



ber Haut der Schulkinder unter 14 Jahren haben bei 285,084 Schülern (15,15 Proz. der Bevölkerung) ergeben: blaueäugige 91,116, grauäugige 93,822, braunäugige 99,883; Schüler mit brandrothen Haaren sind es 1619, mit blonden 176,142, braunen 102,765, schwarzen 4554; mit heller Hautfarbe sind es 256,456, mit dunkler 28,288.

De ster reich.

Wien. Ein verdrüßlicher Irrthum ist der Behörde mit dem Individuum begegnet, welches sich Insurgentenführer Miodragovic nannte und seit längerer Zeit in Linz internirt war. Da das genannte Individuum jetzt mit dem Gerichte in Conflict gerathen ist, kam es an den Tag, daß Miodragovic kein herzegowinisch-türkischer Unterthan, sondern ein ehrlicher Handwerksgefelle serbischer Nationalität aus Ungarn ist, der sein Handwerk an den Nagel hing, sich seitwärts nach der Herzegowina in die Büsche schlug und sich mit noch einigen Cumpanten, welche er „anführte“, von den Oesterreichern jagen ließ. Auf diese Weise machte der unternehmungslustige Bursche auf Staatskosten eine Reise nach Linz, wurde hier (als angeblich türkischer Unterthan und Insurgentenführer) auf Staatskosten erhalten — er bezog monatlich 75 fl. — und hätte ihm doch, wenn man gewußt hätte, daß er ein Ungar ist, von Anfang an nichts gebührt, als — per Schub nach Hause.

U s l a n d.

Paris, 10. Aug. Der „Agence Havas“ wird aus Bern telegraphirt: Gestern Abend schoß eine Russin zweimal aus einem Revolver auf den Fürsten M. Gortschakoff, den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kaisers von Rußland, den Sohn des russischen Kanzler Fürsten Gortschakoff, ohne ihn zu treffen. Die Frau ist verhaftet. — Den „Basler Nachrichten“ wird aus Bern über das Attentat berichtet: Die verhaftete Frau verweigert jede Auskunft; sie soll die Verfasserin des vor Kurzem in Genf erschienenen Werkes „un des crimes du gouvernement russe, episode de vie d'une femme“ (eines von den Verbrechen der russischen Regierung, Episode aus dem Leben einer Frau) sein.

Die ostasiat. Ztg. in Tokio (Japan) meldet: Dr. Baels, bisher Privatdozent in Leipzig und Assistent an der dortigen Universitätsklinik (Württemberger), ist mit der letzten französischen Post hier angekommen. Er übernimmt den Unterricht in der Physiologie und in einigen speziellen medizinischen Fächern an der hiesigen kaiserl. Akademie.

Vom Kriegsschauplatz.

Belgrad, 8. August. Es ist haarsträubend, was über die türkische Kriegführung glaubwürdig berichtet wird. Wie bekannt, besteht die Vorhut des Armeekorps, welches Eub Pascha kommandirt, aus Irregulären, deren Hauptbestandtheil die berüchtigten Tscherkesen bilden. Diese haben es sich zur Aufgabe gemacht, ihren Weg durch Serbien buchstäblich mit Leichen und Aische zu bezeichnen. Von Gramada bis unterhalb Knjazevatz und weiter auf der Straße nach Vanja hinauf, blieb kein

Haus, kein Gehöft, kein Feld, kein Weingarten verschont. Alles, was nur Menschenhand geschaffen, wird gründlich zerstört. Wenn der Krieg noch einige Wochen fortbauern und die Türken bis Belgrad kommen sollten, dann dürfte nur ein Haufen von Aische und Schutt den Raum bezeichnen, wo einmal Serbien war. Wen die Horden antreffen, erschlagen sie ohne Gnade und Barmherzigkeit. In Gegenwart eines Pascha soll ein österreichischer Arzt, Namens Genk, aus der Nähe von Preßburg gebürtig, förmlich in Stücke gehauen worden sein. Das rothe Kreuz schützte den in Ausübung seiner Pflicht ergriffenen nicht, und doch hat die Pforte offiziell ihren Beitritt zur Genfer Konvention angekündigt.

Die Fortschritte der Türken im Timothale werden vom serbischen Kriegsministerium richtig gewürdigt. Dasselbe neigt sich, wie der „Pol. Kor.“ telegraphisch aus Belgrad gemeldet wird, der Ueberzeugung zu, die türkische Armee werde gegen Belgrad vorrücken, das deshalb im Umkreis von anderthalb Meilen besetzt wird. Alle im Arsenal von Kragujewatsch liegenden Geschütze werden nach Belgrad geschafft. Der Minister des Innern hat Verträge wegen Lieferung großer Proviantvorräthe für Belgrad abgeschlossen, das man, wie es scheint, so lange wie möglich verteidigen will.

Miszellen.

Ein Wort über den Panlavismus.

Unter dieser Rubrik bringt das „N. Tagbl.“ einen Originalbericht, den wir als beachtenswerth hier folgen lassen wollen:

Disraeli hat unlängst seinen gläubigen Zuhörern im englischen Unterhause verrathen, was es eigentlich mit den slavisch-türkischen Wirren auf sich habe. Nach ihm haben geheime Gesellschaften den ganzen Aufstand angezettelt. Ohne diese verwünschten Gesellschaften wäre Alles ruhig geblieben: die — türkische! — Ordnung wäre nicht gestört worden. Freilich, da nun einmal der Krieg ausgebrochen ist und da Pascha-Buzuk, Tscherkesen und ähnliche dunkle Ehrenmänner ihre Erzeffe verüben, so ist England genöthigt, Anstands halber die Maske der Sympathie mit den Unterdrückten vorzunehmen; die Maske ist aber so dünn und durchsichtig, daß die wahre Gesinnung deutlich durchschimmert. England war auch im nordamerikanischen Secessionskrieg auf Seiten der Sklavenzüchter und 1870 auf Seiten des letzten Napoleon, der auch seine Turkos und Zuaven gegen Deutschland aussandte, die eine gewisse Wohlverwandtschaft mit den oben genannten Banditen nicht verleugnen können; glücklicherweise hatten sie keine Bulgaren vor sich.

Also die geheimen Gesellschaften sind an allem Unheil Schuld! Die ganze Bewegung, welche Bosnien, Serbien und Nichornagorzen ergriffen hat, ist aus der künstlichen Aufstachelung von Konspiratoren hervorgegangen! Wenn es erst einer solchen bedurfte, so waren also die Verhältnisse und Zustände der slavischen und anderer Christen in der Türkei normal und befriedigend? Nach dieser Anschauung hätte auch Griechenland nicht aufstehen dürfen,

und allerdings wurde die Schlacht von Navarino von dem damaligen englischen Premier ein untoward event (ein ungelogener fataler Vorfall) genannt. Es hätte auch Deutschland 1813 das französische Joch nicht abwerfen müssen, das doch im Vergleich zum türkischen ein mildes genannt werden muß, und es hätte Italien ewig unter österreichischer Bevormundung bleiben müssen, die doch auch nicht entfernt mit türkischer Despotie verglichen werden darf. Geheimbünde hat es damals in Deutschland wie in Griechenland und Italien gegeben, aber sie waren nicht, wie Disraeli von der Omladina (Jugendbund) meint, die Ursachen, sondern vielmehr die Symptome nationaler Unzufriedenheit, wurden dann allerdings wieder zum Ferment und zum Mittelpunkte der Gährung.

Hat Disraeli so gar keine Ahnung von etwas, das man nationale Begeisterung nennt, daß er nach künstlichen Entflehungsgründen für den Kampf der Slaven gegen die türkische Fremdherrschaft sucht? Und wenn er als Insularpolitiker vielleicht nur England zu solcher Begeisterung berechtigt glaubt, kann er gegen die vollständige Rechtlosigkeit gleichgültig bleiben, welcher Bosnier und Herzegowiner preisgegeben waren? Es muß ihm ein triplex aas circa pectus gelegt sein, daß er mit unwürdiger Spöttelei Dinge besprechen konnte, welche der Civilisation und, setzen wir hinzu, dem Ministerium Disraeli Derby zu bleibender Schmach gereichen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Diphtheritis.

Die gefährlichste aller Kinderkrankheiten tritt wiederum verheerend in Berlin auf und fordert zahlreiche Opfer. Da bei kaum einer andern Krankheit so sehr Gefahr im Verzug ist, wie bei dieser, sofortige ärztliche Hilfe aber meistens schwer, in der Nacht oft gar nicht zu erlangen ist, so theilt die „Staatsb. Ztg.“ einige Verhaltensmaßregeln mit, welche, wenn sie auch nicht die ganze Gefahr beseitigen, so doch dazu dienen, dem raschen Verlauf der Krankheit so lange Einhalt zu thun, bis ärztliche Hilfe zur Stelle ist.

Die Diphtheritis ist gewöhnlich eine Folge von Erkältung und äußert sich in ihren ersten Symptomen sehr verschieden. Meist klagen die davon befallenen Kinder über Halsschmerzen in der Gegend der sog. Mandeln oder des Zapsen und Husten, doch nicht immer in einem bellenden Tone. Die Schmerzen und der Husten, welche am Tage ziemlich gelinde aufzutreten pflegen, verschlimmern sich gewöhnlich um Mitternacht in einer furchtbaren Weise, und der Tod tritt oft schneller ein, als es möglich ist, einen Arzt herbei zu rufen. Vorsichtige Eltern werden nun gut thun, wenn sie folgendes beobachten: Sie müssen sich zuerst einen sogenannten Diphtheritispinselfel anschaffen, welcher in jeder Apotheke für einige Pfennige zu haben ist. Dieser ist vermöge eines daran befestigten Drahtes so eingerichtet, daß man damit ziemlich tief in den Schlund des Patienten hinabfahren kann. Sobald nun die oben geschilderten Zustände eintreten, nimmt man einen,



wenn möglich silbernen Böffel, drückt mit demselben die Zunge des kranken Kindes herunter und läßt es den Laut „A“ aussprechen. Dadurch kann man die Mundhöhle vollkommen überblicken. Zeigt sich nun die Gegend um den Zapfen bloss entzündet, so genügt die Gurgelung mit Kalkwasser, um die Entzündung nicht weiter um sich greifen zu lassen und der hiezu gerufene Arzt kann dann das Weitere veranlassen. Haben sich aber am Zapfen schon weiß-gelbe Bläschen gebildet, so muß zum Pinsel gegriffen werden. Dieser wird dann in reinem Citronensaft getaucht und so lange gegen die Blasen geführt, bis dieselben gänzlich zerstört sind, wobei die ägende, aber vollkommen unschädliche Citronensäure, selbst wenn ein Theil davon verschluckt wird, die Neubildung der Blasen verhindert, welche sich sehr schnell durch größere, das Ausholen erschwerende und schließlich, wenn sie nicht von selbst plagen und eiternde Geschwüre erzeugen, den Tod herbeiführende Blasen ersetzen. Diese Prozedur muß alle zehn Minuten wiederholt und der Pinsel, an welchem sich ganze Fetzen der zerdrückenden Gewebe ansetzen, nach gemachtem Gebrauch sorgfältig in Spiritus vini gereinigt und dann mit klarem Wasser abgespült werden. Incliniren die erkrankten Kinder nicht ganz besonders für die entzündliche Krankheit, so dürfte die wirkliche Gefahr in den meisten Fällen vollständig beseitigt sein und dem herbeigerufenen Arzt nur noch erübrigen, diätetische Vorschriften zu geben. Aber wohl gemerkt, man versäume niemals, einen Arzt zu Rathe zu ziehen, weil gerade bei dieser kindermordenden Krankheit Rückfälle sehr häufig und dann fast immer tödtlich sind und man richte sich streng nach den Anordnungen des Arztes, weil die geringste Abweichung davon das Leben des Kindes wieder in Frage stellt. Renommirte Aerzte haben Eltern, welche die vorstehenden Sicherheitsmaßregeln angewendet haben, erklärt, daß dadurch die Gefahr völlig beseitigt worden sei. Da nun aber die Diphtheritis auch eine der ansteckendsten Krankheiten ist, haben die Eltern vor Allem darnach zu sehen, daß die gesunden Kinder mit den kranken nicht in irgendwelche Verührung kommen, sowie daß von ersteren nicht Tassen, Teller etc. benutzt werden, welche von den Kranken gebraucht worden sind.

Aus einer Audienz beim Großherzog von Baden wird folgendes lustige Geschichtchen mitgetheilt. Einer der Hofbeamten, ein argemüthlicher, einem guten „Schöppl“ nicht abgeneigter Vollblutschwabe meldete sich beim Großherzog zur Audienz, um demselben für eine ihm bewilligte Gehaltserhöhung zu danken. Mit vielen anderen im Vorzimmer der gleichen Gnade Harrenden wurde unserm guten Schwaben aber doch die Zeit zu lange. Er glaubte daher, bis die Reihe an ihn kam, nichts Besseres thun zu können, als daß er inzwischen ein „Schöppl“ trinken gung. In einem in der Nähe des Schlosses sich befindenden Weinhause fand der durstige Schwabe bald das Gesuchte.

Indessen in guter Gesellschaft, die er hier zugleich antraf, wurden aus dem einen Schöppl bald zwei und aus dem zwei drei, und als der lustige Bruder sich endlich daran erinnerte, daß er auch noch zur Audienz beim Großherzog müsse, war inzwischen eine geraume Zeit verstrichen. Höchst selig machte er sich auf den Rückweg nach dem Schlosse, wo sein Name von dem dienstthuenden Adjutanten bereits mehrere Male vergebens aufgerufen worden war. Der Säumige wurde daher vom Adjutanten auch mit Vorwürfen empfangen, indem dieser ihm bedeutete, daß S. Königl. Hoheit ihn schon längst erwartete. Nachdem der Adjutant ihn nun nochmals gemeldet hatte, wurde der Angeheiterte von dem Großherzoge vorgelesen. „Na lieber P.“, rief der Fürst dem bewahrten Beamten bei dessen schwankendem Eintreten lächeln entgegen. „Sie waren fort um ein Schöppl zu trinken, weil ich gar so lange auf Sie warten mußte.“ Mit großen Augen und weit aufgerissenem Munde starrte der Angeredete den Großherzog einen Augenblick an, dann plagte er mit einem tiefen Bückling die Worte heraus: „Aber noi, dö s ischt doch wahrhaftig glei zum verrückt werde, wie Königliche Hoheit aber auch All's wiße könne.“ Der Großherzog nickte freundlich; in diesem speziellen Falle dürfte ihm indeß seine Allwissenheit nicht allzuschwer geworden sein.

(Ist die Sitte des Gesundheittrinkens eine neue oder stammt sie schon aus alter Zeit?) Diese Sitte muß schon eine sehr alte sein, welche noch über die sogenannte klassische Zeit hinausreicht, denn schon in dem Propheten Jeremias steht zu lesen: daß die Juden beim Leichenichmaus sich gegenseitig einen Becher Weins zugetrunken und dabei einander getröstet haben. Und zwar haben sie nach der ältesten Ausleger Meinung sich Gesundheit und langes Leben gewünscht. Jeremias war Schenke des Königs Artaxerges und so oft er dem König den Wein kredenzte, sprach er: Gott gebe dir König ein langes Leben. Gott der Herr selber trinket gleichsam allen Frommen die Gesundheit eines geheiligten Lebens zu, wenn er, wie Psalm 75 sagt, einen Becher in der Hand hat, mit starkem Wein voll eingeschenkt, davon er auch den Frommen zu trinken gibt, während die Gottlosen die Hefen saufen müssen. In diesem Sinne will auch David im 116. Psalm den heilsamen Kelch nehmen, aus welchem er sich selber eine geistliche Gesundheit zutrinkt. Und ist nicht der Kelch von Christi Nachtmahl selbst ein Gesundheitsbecher gewesen, den er der ganzen sündigen Menschheit zugebracht, daß sie geneset?

(Eripörungen im Haushalte.) Bei den jetzigen theuren Fleischpreisen ist man in vielen Familien kaum mehr im Stande, sich häufig den Genuß einer guten Fleischsuppe zu verschaffen, da man zu einer solchen z. B. für eine Familie von 8 Personen mindestens 2 Pfund Fleisch vollständig auskochen muß, wodurch dieses als Nahrung werthlos wird. Man ist daher in neuerer Zeit immer mehr zur Anwendung

des Liebig'schen Fleischextrakts übergegangen. Von einem Pfund Knochen und höchstens 1 1/2 Theelöffel = 15 Gramm Fleischextrakt, läßt sich für die gleiche Anzahl Personen, wie oben, eine mindestens ebenso kräftige und wohlgeschmeckende Suppe bereiten, wie aus 2 Pfund Fleisch, wodurch, neben Zeit und Mühe, nach folgender Aufstellung jedesmal baare 7 Silbergroschen gespart werden. 2 Pfund gutes Rindfleisch à 6 Sgr. macht 12 Sgr., 1 Pfund Knochen 2 Sgr. und 15 Gramm Liebig'sches Fleischextrakt, das Pfund zu 3 Thlr. 5 Sgr. gerechnet, 3 Sgr., zus. 5 Sgr., ergibt also unter sonst gleichen Thaten eine Ersparung von 7 Sgr., was beim täglichen Fleischsuppenessen die hübsche Summe von 85 Thlr. 5 Sgr. per Jahr ausmachen würde. Das Extrakt läßt sich außerdem noch vielfach nutzbringend im Haushalte verwenden. Näheres darüber findet man in der jeder Krute beigegebenen Gebrauchsanweisung.

Seit längerer Zeit wird die Wirkung der Sonnenstrahlen auf eigene dazu präparirte Stoffe benutzt und damit Druckmuster von seltener Schönheit erzielt. Ein mit saurem chromsauren Kali durchtränktes Gewebe in einem geschlossenen Zimmer den durch die Spalten der Jalousien dringenden Sonnenstrahlen ausgelegt, erhält eine eigenenthümliche Farbe, hält man ein Farnkrautblatt dazwischen, so zeichnet es sich vollständig ab. Das so gezeichnete Gewebe kann dann noch mit Krapp, Blauholz, Gelbholz etc. gefärbt werden, ohne die Naturzeichnung zu verlieren.

[Das Melken der Erstlingskühe.] Es ist von großer Wichtigkeit, die Erstlingskühe nach dem ersten Kalben so lange als möglich fortzumelken, da es durch Erfahrung feststeht, daß die Kühe stets um dieselbe Zeit aufhören Milch zu geben, in der man sie das erste Mal trocken oder für sich stehen läßt. Wenn man z. B. eine Kuh, die nach dem ersten Kalben wieder trüchtig wird, im fünften Monat trocken stehen läßt, so wird bei allen folgenden Kalbern, wenn nicht früher, doch zur selben Zeit bei ihr die Milch verstopfen. Man soll deßhalb eine Erstlingskuh, selbst wenn sie nur wenig Milch geben sollte, wenigstens bis zu 8 1/2 Monat fortmelken, sie aber dabei möglichst reichlich und gut füttern.

Auflösung der Räthsel in Nr. 96.

1. Die Neuf, Nebenfluß des Rheins. Fürstenthum Neuf, welches sich in zwei Linien theilt. Die ältere Linie besitzt 6 Q.M. mit 32,400 Ew. Die jüngere Linie 15 Q.M. mit 73,600 Ew.

2. R i e m e n — R i e m e n, auch M e m e l genannt, ein in die Dniester mündender Fluß.

3. Die zum Königreich Preußen gehörige Insel Uie dom. — Dom.

Goldkurs der I. Staatskassen-Verwaltung vom 8. August 1876.

20-Frankensstücke . . . 16 Mk 16 J

